

592, Tagebuch

A) BEITRAG ZUR DEN BAYREUTHER FESTSPIELEN
 B) DROHENDER HINWEIS AUF APOKALYPTISCHE REITER (S.8)

A)

Geht das mit rechten Dingen zu? Mein Sohn stellt meinen letzten Beitrag ins Internet, schreibt mir auch, das besorgt zu haben. Gehe ich selbstredend sofort dazu über, das auf meinem Computer nachzuschauen. Umsonst! Der Beitrag steht nicht in meinem Inhaltsverzeichnis. Doch mein Sohn insistiert: es sei eindeutig, wie der Beitrag ins Internet gekommen. - Ich rufe meinen Diskussionspartner an, bitte ihn, nachzuschauen, was er sofort tut, Resultat: der Beitrag steht im Internet vermerkt und ist abrufbar. Gleiches bestätigt eine Nachbarin. Aber bei mir will und will er nicht verzeichnet werden. Während die Aussenwelt ihn registrieren kann, bin ich selber der einzige, der es selber nicht kann.

Dazu diese verblüffende Variante: als der Gesprächspartner meiner Bttte nachkommt und seinen Computer aufruft, um nachzuschauen, sieht er auf dem Bildschirm geschrieben: "weitergeleitet an Nascensius!" - Muss das erinnern daran, wie mir dieser Tage ein Papier zukam mit der Aufschrift: "STOP - ZENSUR"?! Haben auch Teufel ihren Geheimdienst? Wenn ja, den geheimsten, den es gibt - freilich eben deswegen den wirkungsvollsten..

Im übrigen hört der Gesprächspartner am anderen Ende der Telefonleitung den Ruf: "Inquisition!" Er fragt an: "Waren Sie das? Da hat ,irgendjemand quäkend so etwas erzählt von Revolution und Arabien in Flammen und sowas", welche Nachfrage ich zu verneinen habe, weil ich davon nichts hörte. Immerhin kann mit solch dämonischen Kundgaben deutlich werden müssen, wie die Dämonen nicht ruhen und nicht rasten, in unserer Weltgeschichte mitzumischen, die Menschen möglichst teuflisch und die Welt immer höllischer werdenzulassen. Unsere Gebetsstürme könnten sie hinwegfegen und ihre Vernichtungspläne vereiteln - aber werden solch heilsame Stürme von Gott und seines Pfingstfeuers her inganggesetzt? Wenn nicht, brauchen wir uns über Unheilstürme nicht zu wundern. Wir sind unseres Glücks Schmied oder auch unseres Unglücks. ///

Als Tagedeogramm kommt

22.2.2011: Anspielung auf Guttenbergs Doktorarbeit:

"Der fränkische Falsokrat, entlarvt ist er als Luftikus und Lichtbetrüger. selbst wenn er steht, er bleiben wird im besten Fall der zweite. N.N."

Anspielung auf arabische Flüchtlingswelle:

"Frost und Furor, die ich euch geschicket habe, sie sollen euch zur reuigen Umkehr rasch bewegen, damit ihr kämpfet gegen die, die an dem Ast, auf dem ihr sitzt, sägen."
49176420 " (Plötzlich kommt links neben meinem Sitzplatz ein Blatt zu liegen; es zeigt die vier apokalyptischen Reiter.. Als Werfer konnte niemand infragekommen.)

Es kommt mit dem ersten Schreiben ein Rückblick aufs Thema 'Guttenberg' bzw. dessen Doktorarbeit, die auf ganz eigene Weise Aufsehen im ganzen Land erregt, nicht unbedingt deshalb, weil sie von der zuständigen Prüfungskommission mit grösstem Lob bedacht worden ist, wie das Thema an sich wohl nur Eingeweihte, Leute vom Fach, interessieren wird - wohl aber in anderer Hinsicht vom Stuhle reissen kann. Sie soll in der Hauptsache fremdgutges Gedankeneigentum kopiert und eingefügt haben, wie das in letzter Zeit mithilfe der Internettechnik möglich wurde - was den Prüfern aber entging, daher ihre höchste Auszeichnung ungewollt denen gilt, die Herr Guttenberg beklaut hat, was sie schon als ihnen widerfahrene Gutmachung betrachten, sie sogar sich geschmeichelt fühlen lassen sollt. Schliesslich ist kaum anzunehmen, die Vertreter der 'strengen Wissenschaft' hätten bei ihrer Benotung parteiisch, in diesem Falle entsprechend simpathisch auf ihren Prüfling reagiert; soweit geht deren Lokalpatriotismus sicherlich nicht. Zur Rechtfertigung unserer Professoren von der Prüfungskommission ist wohl ebenfalls zu sagen: die Herren haben zwar das Thema 'Jura' und damit Rechtspechung und Gerichtsverfahren als Fach, aber drum müssen sie nicht unbedingt vom Range jener Detektive sein, auf deren Befunde nicht zuletzt sich unsere Richter bei ihrer Urteilsfindung stützen. Soviel Volljuristerei auch über Grenzwissenschaft Kriminallistik hinweg ist kaum zu fordern. Freilich kann uns ein solcher Fall schon nachdenklich werden und filosofieren lassen über die Relativität unserer bloss menschlichen Wert-Schätzungen und deren Benotungskünsten; in meinem Faustroman lasse ich Prof. Ptolemäus den Kopernikus prüfen, mit dem Befund: ich bin zwar grosszügig mit meinen Benotungen, aber es bleibt mir um der Wahrtheit und der Ehre der Wissenschaft und Forschungen wegen nichts anders übrig, als diesen Stümper Kopernikus durchfallen zu lassen - ähnlich wie das die Herren der Grossinquisition Galilei gegenüber besorgten. Diese aus menschlicher Beschränktheit erwachsene Relativität unserer Einsichten belegt einmal mehr unsere Endlichkeit, damit die Notwendigkeit und Glaubwürdigkeit einer absoluten Instanz, eben

der göttlichen, die allein absolut unfehlbar sein kann, welcher Gottesaufweis sich damit innerlich verbunden zeigt mit unserer Mutmaßung über persönliche Unsterblichkeit als Postulat nach ausgleichender Gerechtigkeit nach dem Tode. Übrigens belegt diese unsere nur relative Erkenntniskapazität, die sich nur - im Sinne des Nicolaus Cusanus - 'mutmaßend' der Wahrheit annähern kann, wie 'wahr', weil berechtigt es ist, das Urteil 'Todesstrafe' abzuschaffen, wie schliesslich angesichts der nicht wenigen Fehlurteile bei Todesstrafen die Verhängung solcher Strafe selber unter Strafe zu stellen wäre, freilich wiederum nicht unter Todesstrafe, da Richter bei Verkündung solcher persönlich guten Gewissens sein könnten und diese zur Abschreckung für erforderlich erachten. Aber die Skepsis solcher Urteilsfällung muss überwiegen, wenn wir bedenken, wenn ein Diktator wie Hitler oder Stalin sich als oberste Richter aufspielten und unglaublich leichtsinnig-verbrecherisch Todesstrafe verhängten, in den meisten Fällen eindeutig völlig zu Unrecht. Aber selbst gegen diese Diktatoren - deren es auch heute noch weltweit mehr als genug gibt - darf später nicht die Todesstrafe verhängt werden, weil sie sich bei ihren frevelhaften Verurteilungen nur allzuoft schuldig machten. So gesehen könnte es freilich fraglich erscheinen, ob die Verurteilungen z.B. im Nürnberger Kriesverbrecherprozess auf Todesstrafe lauten durften. - Prinzipiell wäre vermutlich zu sagen: zur Verhängung der Todesstrafe, die als höchste Strafe analog der Verdammung zur Hölle, gehört ein absolut unfehlbares Wissen von einer absoluten Schuld. Dessen ist kein Mensch fähig.

Sind wir ob solchen Filosofierens jetzt selber ein wenig Juristen geworden, die dabei sind, eine Doktorarbeit über besagtes Thema zu erarbeiten? Das Thema jedenfalls wäre schon reizvoll - vielleicht für Herrn Guttenberg, würde der aufgefordert, seine Doktorarbeit zu überarbeiten. Eine solche könnte dabei wiederum zu den wenigen zählen, die auf breiten Widerhallt stossen und sogar auf Beachtung noch bei der Nachwelt rechnen könnten. Doch wird Herr Guttenberg selber sich zu Erstellung eines solchen Opus nicht für wissenschaftlich ambitioniert genug erachten, da ihn praktisch politische Dinge stärker interessieren und seiner Begabung mehr noch entsprechen als Theoretisiererei.

Guttenberg erschien plötzlich, aufleuchtend wie ein Star, ein Stern, erschien bei Meinungsumfragen in seiner Popularität als eine Supernova, seiner erhofften Fähigkeiten wegen, die ihn zum späteren Bundeskanzler prädestiniert erscheinen liessen - und siehe da, der Stern hat an Sonnenkraft nichts verloren, diesmal wie zum Beweis dafür, wie in

unserer Erbsündenwelt Grund und Abgrund pausenlos gemischt, so auch in der Sonne, die so beleben wie sie leider auch verwüsten kann. So ist sonnige Popularität zwar nach wie vor Leuchtfeuer, doch diesmal als dessen Lichtes irrlichtiger Schattenseite. In diesem Sinne bekommen wir im Tagestelegramm die Benotung zu lesen, es handle sich bei ihm um einen 'fränkischen Falsokrat', um einen gewieften Falschmünzer, ja, um die schlechte Benotung vollzumachen, spricht der Absender heutigen Telegramms als unser mefistofelischer advocatus diaboli von ihm als einem "Lichtbetrüger". Mit dem Ausdruck wusste ich zunächst nichts Gescheites anzufangen, bis mir einfällt, wie mehrheitliche Einschätzungen auf ihn verwiesen sogar als auf eine "Lichtgestalt", die nunmehr entlarvt wurde als luziferisch insofern, wie der ehemalige erzengelhaftige Licht-Träger Luzifer abartete zum Irrlichtträger, der die Menschheit ins Verderben stürzen will, nur allzuleicht auch kann, weil er es versteht, sich als der Gutengel zu tarnen, der er einmal war - und genug menschliche Handlanger findet, nämlich jene, vor denen unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus nicht eindringlich genug als vor jenen falschen Messiassen warnen konnte, die sich im nachhinein als verderbliche Pseudomessiasse herausstellten. In der Schreibenden Jugend wurde z.B. ein Hitler von einer unglaublichen Popularität getragen, als ob der ein messianischer Heilbringer sei., der das ganze Land 'Heil Hitler' rufen liess. Bekanntlich entpuppte sich dieses Theater als theaterdonnernder Götzentanz, der teuflisch verheerend endete. Liberalistische Theologen überschlugen sich heute darin, Jesus Christus jene Absolutheit abzuspochen, deren Anerkennung aber nausweichlich, wenn wir der christlichen Zentralwahrheit glauben dürfen, in ihm sei Gott Mensch geworden, von dessen Gnaden alles vorausgegangene und nachfolgende gute Heilbringertum leben kann, auch wenn solches von Menschen auf anderen Wohnplaneten des Weltalls nur im Jenseits erfahren werden kann, was sie in ihrer Gutwilligkeit im Himmel denn auch bereitwillig anerkennen werden, eben um Gottes, um der Gottheit Christi wegen, die Christus als Weltall Erlöser erlaubte, auf sich zu verweisen als auf "das Licht der Welt", den Stern aller Sterne, auf den bereits der Stern der Heiligen Drei Könige verwies. Alle guten Lichtgestalten aller Welten finden in Ihm ihre gnadenreiche Vollendung, so wie alle universale Religiosität im geistlichen Weltallzentrum Erde. Wer sich freilich von ihm vollbewusst abwendet, sogar antichristlich, der läuft Gefahr, weltzerstörerischer Vasall des Irrlichtträgers Luzifers werden zu müssen. In und mit Jesus Christus als unserer gottmenschlichen Lichtgestalt darf Erfüllung der Verheissung Christi gelingen. "Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne, im Reiche meines Vaters, teilhaft wie sie werden durften im Mensch gewordenen Gottes Sohn der taboritischen

Verklärung, die hienieden die Apostel vor solchem gottmenschlichen Flammenübermaß zu Boden werfen liess - wie wenig später, ganz anders, die Wächter vor dem Grabe Jesu Christi, als gelegentlich des von den Toten auferstehenden Herrn der tmitbeteiligte Engel den Stein vor dem Grabe weggewälzt hatte. - In diesem Sinne pflegte altchristliche Kunst Heilige als Lichtgestalt mit einem Heiligenschein auszustatten. - Also der Vorwurf, Guttenberg sei ein "Lichtbetrüger" ist schon hart und sollte durch späteres Betragen revidiert werden können. Zur Besserung ist lebenslang Zeit. Über Konrad Adenauer ging seinerzeit der Witz: er ging zum Papst und bat diesen, ihn heiligzusprechen, worauf der Papst ihn belehrte, erst Verstorbene könnten heiliggesprochen werden. Drauf Adenauer: na gut,. dann stell ich mich scheintot, darauf der Papst antwortete: dann spreche ich Sie scheinheilig. - Christus ist eigener Aussage zufolge gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören, die Werke also ebenfalls des Vaters aller Scheinheiligkeit. Aus dieser Motivation heraus bekämpfte er scheinheilige Theologen. Es ist christenmenschliche Aufgabe, den dämonisch verführerischen Schein farisäischer Selbstgerechtigkeit mehr und mehr abzutun, vollendet im Läuterungsort, wo Prozeduren auszustehen, bis von wahrer Gerechtigkeit und deren echten Gerechten gelten darf: sie werden leuchten wie die Sonne im Reiche Gottes. Es ist klar, wie solche Anforderung nicht zuletzt, schliesslich vor allem sogar gestellt werden muss an einen Politiker, der sich als CSU-Mann als christlich wertorientiert vorstellt, was ganz besonders gilt von einem Mann, der zum Verteidigungsminister avancierte, der gerufen und entsprechend berufen, christlich-abendländische Kultur und deren Wertideale zu verteidigen, so etwas wie ein 'Gralsritter' zu sein. Es ist schon bemerkenswert, wie in diesen Tagen Mitglieder anderer Parteien ausgerechnet dem Christdemokraten den Vorwurf machen, er sei ja in Tat und Wahrheit garnicht richtig christlich. - Der Gegenvorwurf, solcher Vorwurf resultiere lediglich aus Ressentiment der Oppositionellen, kann nicht überzeugen; denn wir hätten es mit einer wirklich schlechte Opposition zu tun, würde die nicht mit ihrer Kritik einheften in Fehler, die tatsächlich gemacht wurden. Diese aufzudecken und auszuweiden ist ihre Aufgabe.

Der ergaunerte Dokortitel grössten Professorenlobes erreicht das Gegenteil des Beweckten, schadet dem Gauner so, wie er ihm hätte nützen können, wäre der wahre Sachverhalt nicht zufällig ans Tageslicht der Öffentlichkeit gekommen. Zufälle haben es oft in sich, können nicht selten anmuten wie durch Vorsehung zugefallen.

Doch nun traute ich meinen Ohren nicht, als die Prese zu berichten hatte, für Guttenberg sei kein Verlust an Popularität zu beklagen, diese "Lichtgestalt" bliebe licht und strahlend. Da wirft sich unweigerlich die bange Frage auf: Ist der Volksstimmung und deren Gunst und Ungunstbezeugung immer über den Weg zu trauen, zumal wenn es sich handelt um den engen beschwerlichen Weg, der lt. Christus allein zum Heile führt, so auch zum wahren Heiland des Volkes. Weiterhin ist die filosofische Anfrage zu beantworten: Ist immerzu zu trauen einem verabsolutierten Volkssouverän, wie ihn uns Filosof Rousseau anempfahl - jener Denker, der die Grosse Französische Revolution mitvorbereitete. Ist Volkes Stimme immer und in jedem Fall 'Gottes Stimme'? Sicherlich genauso wenig wie es die Stimme des früheren Fürstensouveräns von beanspruchten 'Gottes Gnaden' war, aus deren Reihen der jetzt vom Volk hochgelobte Guttenberg erwuchs.- Ja, wie soeben zu erfahren, ist die Kurve der Zustimmung zum Baron Guttenberg nocheinmal höher geschneilt. Ist schon interessant: der Volkssouverän entscheidet sich für den Fürstensouverän. Des Menschen und auch der Völker Wille ist ihr Himmel - hoffentlich nicht auch ihre Hölle.

Mit Martin Luther zu sprechen: was immer wir Menschen anpacken, ist bloss 'Menschenwerk', unzulänglich. - Aufgrund der ungemein günstigen Meinung des Volkes wurden sofort Stimmen laut, die diagnostizierten, in Guttenberg sei ein ernsthaft inbetrachtzuziehender Kanzlerkandidat .zu erwarten. Ich pflichtete dem insofern bei, indem ich befand: Sollte der jetzigen Regierungskoalition einmal das Waser bis zum Halt zu stehen kommen, gar noch über den Kopf zusammenschlagen drohen, wird die Regierungspartei zwecks Bewahrung ihrer Pfründe selbstverständlich auf den Mann grösster Popularität als auf 'den' Retter in der Not zuückgreifen, was ja an sich legitim. Doch wie ist es nunmehr bestellt? Ist nicht des Barons Popularität nach wie vor ungebrochen bei jenem Volk, dessen Mehrheitsentscheid in einer Demokratie entscheidend? Das wäre nicht ausgeschlossen. Andererseits will uns der Absender heutigen Handy-Schreibens als unser Mefisto profezeien: ""Selbst wenn er steht, er bleiben wird im besten Fall der zweite." Ich werde belehrt, ein solcher 'Zweiter' sei ein Begriff aus der Welt des Sportes und verweise auf einen Mann oder auch eine Frau die ins zweite Glied zurücktreten musste, für den Erstplatz nicht mehr ernsthaft in Erwägung zu ziehen sei. In diesem Sinne will uns das Tagesschreiben bedeuten: "er steht", kann sich in der Regierungsmannschaft als Steher behaupten, um aber der Zweite geworden zu sein, und das auch nur "im besten Fall", im Glücksfall. - Was ist davon zu sagen bzw. hier zu

scheiben? Es könnte uns ein wenig weiterhelfen, wenn wir eine Aussage voriger Woche noch einmal in Erinnerung rufen, dahingehend: "er könnte mir gefährlich werden", daher ich ihn ins zweite Glied abstellen will. Und nunmehr sollen wir glauben: er käme nur, wenn überhaupt, als zweitrangiger Mann in Betracht, sei um die Chance einer Kanzlerschaft gebracht. Aber wo wäre denn alsdann der erste Mann zu suchen und auch zu finden? Etwa bei ihm selber, bei ihm, der uns voriges Mal ebenfalls schrieb: Er habe mit dem ersten schwach verlaufenden Erdbeben nur das eigentlich zu erwartende politische Erdbeben angekündigt, nämlich jenes, das zu seiner eigenen Macht- und entsprechenden Gewaltergreifung führe. Es hiesse: "Nun hab ich meine Keul zum ersten Mal geschwungen und plazieret, damit das morsche Menschengeschlecht erkennet rasch, was seinem künftigen Weltzar an Achtung wohl gebührtet" - wer gemeint? Selbsredend er selber, der mysteriöse Absender solchen Schreibens! Allerdings hiess es vorige Woche ebenfalls: "Wenn fränkisch blaues Blut ergethet sch in schändlich Lug und Trug, so schützt ihn dies in keinem Fall vor des getäuschten Bürgers Wut" - eine Vorhersage, die doch, wie soeben dargetan, sich angesichts seiner unbeschädigten Volksgunst als unzutreffend erwies; es sei denn, die Vorhersage beziehe sich auf einen nochmal späteren Zeitpunkt, wenn ein Minister oder gar ein Kanzler Guttenberg mit seiner Staatskunst hat ans Ende kommen müssen und des Volks Gunstbezeugung so umschlägt, wie das bekanntlich fürs Volk mehr als einmal typisch wurde. Das Volk ist ein Weib, und das ist launisch, durchaus auch in der Haltung seinen Liebhabern gegenüber. Käme aber ein Mann, der heute mit N.N. signiert, als Nascensius Nazarenus, käme ein solcher Pseudomessias einmal an die Spitze der Macht zur Gleisstellung zu sitzen, wäre das 'der' eigentliche Mann, dem auch ein Zeitgenosse selbst als Kanzler nur Handlanger sein könnte. Er wäre selbst der entscheidende Strippenzieher - ob er nun solcherart betitelt würde oder nicht. Nicht jeder Titel, der uns schmückt, ist wirklich aufschlussreich - und zurzeit ist Herr zu Guttenberg selbst bestrebt seinen umstrittenen Dokortitel als ihm lästig geworden quitt zu werden; wobei freilich abzuwarten, ob das Professorenngremium der Bayreuther Festspiele in dieser Tragikomödie mitspielen wird. Jedenfalls kennen wir das - allerdings selten glückende - Fänomen, das studieren lässt, wie der titelmäßig erste Mann in Wirklichkeit so nur der zweite Mann vor dem Erstklassigen, der z.B. Fürst Bismarck war, aber auch der nur, bis der offiziell Erste ausgetauscht wurde und dem, den Bismarck ungewollt den Weg bereitet, selber der wirklich Erste sein will, der des voraufegangenen Genius Lebenswerk zu Bruch gehen lässt. Ist aber ein gewiefter Teufelskerl der Mann im Hintergrund, der als Strippenzieher den ersten Mann dothin dirigiert, wo er es will, so erwiese der sich binnen

kurzem als übermächtig - um nur von einem engelhaften Politiker ausser Kraft gesetzt werden zu können, und ein Politiker, der den 'Titel' engelhaft wirklich verdient, könnte solchen Verdienstes nur werden mithilfe des Erzengels Michael, der z.B. eine Jeanee d'Arc bestimmte, die als Heilige seine rechte Schwerthand werden durfte. ///

23,2,11: Die Nachrichtendienste melden, die Tragikomödie der 'Bayreuther' Festspiele ist ordnungsgemäß über die Bühne gegangen. Die Universitätsbehörde gab dem Antrag Guttenbergs nach und entthob ihn seiner Dokortitelwürde . So wars wohl ein Kompromiss, der beiden zugutekam.

Es kommt zu diesem Dialog:

ICH. Ob Nascensius lieber den Bruder von Guttenberg sähe? Das glaube ich nicht. Der Bruder macht mir einen gediegeneren Eindruck. Ich sah ihn gestern abend per Fernsehen bei seiner Ansprache anlässlich der Verleihung des Ordens 'wider den tierischen Ernst'. Er war esprivoll, sparte nicht mit der Kritik an seinem Bruder - bisweilen ein wenig allzustark, als gäbe es da doch einen seit Kindheit und Jugend ausgestandenen Bruderzwist, der sich bei dieser Gelegenheit Luft machen konnte. Er sagte doch tatsächlich, wir sollten uns vor seinem Bruder inachtnehmen. Sollen wir diesem Bruder den Vorzug geben?

NASCENSIUS. Einer schlimmer als der andere!.

B)

Im zweiten Tagestelegramm bekommen wir zu lesen: "Frost und Furor, die ich euch geschickt habe, sie sollen euch zu reuiger Umkehr rasch bewegen, damit ihr kämpfet gegen die, die an dem Ast, auf dem ihr sitzt, sägen.

Gehen wir gleich aufs Ganze, ist zu forschen, wer in letzter und eigentlicher Instanz gemeint ist als der, gegen den es gilt, dem Kampf aufzunehmen. Nämlich? Wenn es einen gibt, der hektisch bemüht, uns den Ast, auf dem wir sitzen, abzusägen, dann der Teufel, der als erstes bereits der paradiesischen Stammenscheit den Ast vom Baum des Lebens im Zentrum des Paradieses absägte, daher die universale Menschheit sich im erbsündlichen Jammertal wiederfinden musste. Der Teufel ist und bleibt der, den Christus titulierte mit "Menschenmörder sei tAnbeginn", Und der mordet mithilfe seiner Handlanger, wie zurzeit einmal mehr Libyens Diktator Gaddafi beweist, der in seinem spruchreifgewordenen Untergang das ganze Volk mit in den abgründigen Tod reissen

möchte, wie es Sterbende geben soll, die sich mit letzter Kraft aufbäumten und schrien: die ganze Menschheit soll mit mir sterben! Leute, die kreuzigen, möchten nicht selber auch gekreuzigt werden. Gegen diesen ersten und bis zum letzten Tag der Weltgeschichte menschenmörderischen Teufel, der die Menschheit in seinen höllischen Abgrund mitheruntereissen möchte, hilft nur das Gebet, das in unseren Tagen unbedingt auswachsen müsste zum Gebetssturm, der allein den Fürsten der Finsternis hinwegfegen könnte. Gegen diesen gilt es Pauli Weisung zu befolgen, sich umzulegen die Waffenrüstung der Glaubens um die feurigen Geschosse des Bösen abwehren zu können.

Der Aufstand in Arabiens Tunesien zeitigte und räumlichte seinen Dominoeffekt - griff über auf Libyen, lässt arabische Reiche erzittern, alte Throne erschüttern. Libyens Staatschef Gaddafi will seine Macht nicht aus den Händen gebe, auch wenn er Gefahr läuft, sein Volk in den Abgrund eines Bürgerkrieges -mithinabzureissen. Dieser Mann, der sein Volk - mit indirekter Hilfe des profitbesessenen kapitalistischen Westens! - schändlich ausbeutete, also zum Märtyrer werden liess, ausgerechnet der spielsichauf als Märtyrer, der bereit ist, als solcher zu sterben, nachdem er sich bis zum letzten Blutstropfen verteidigt habe, was nur möglich wiederum aufkosten des nach sozialer Gerechtigkeit verlangenden Volkes. Gadaffi als stalinistscher Diktator beweist es einmal mehr, wie radikal-sozialistische 'Heilsbringer' unheilig-heillos, weil unsozial sind, bis zum 'es geht nicht mehr'. Sie sind im Namen vorgetäuschter Menschlichkeit unmenschlich. Mit solchen Leuten können wir die unbedingt notwendige kreative Mitte zwischen Kapitalismus und Sozialismus nicht finden. Sie fordern, Hierarchie abzuschaffen, um sie mit ihrer blossen Existenz ihrem teuflischen Zerrbild auszuliefern. Werden sie vom kapitalistisch orientierten Westen gestützt, nicht zuletzt um unliebsame Flüchlingsstrome abzuhalten, gleicht der Westen dem früheren sowjetischen Bolschewistensystem, das seine Satelliten in Schach hielt. Die Extremisten hie wie da sind Brüder, auch wenn sie verschiedene Kappen tragen, auf den ersten Blick nicht anmuten wie unverwechselbare Zwillingbrüder oder auch -schwestern. - Nun erleben wir zurzeit erneut, wie Extreme sich berühren: westliche Firmen lassen ihre Leute aus arabischen Ländern abholen, lassen sie also so schnell wie möglich flüchten, um sie in Sicherheit zu bringen - und im Gefolge dieser sehen wir einen Flüchlingsstrom vorher ausgebeuteter Mensch, die in unserem 'Goldenen Westen' jenes Gelobte Land sehen möchten, als das wir uns ihnen selbst anempfahlen. Mit Schiller zu sprechen. "Alles rennet, rettet, flüchtet." Derweil zittern wir in Europa vor der Bedrohung,

der Flüchtlingsstrom könne zum Katarakt auswachsen. Was dem Schreibenden Sorge macht: der nunmehr um sein nacktes Leben kämpfende Gaddafi sagte unlängst in Rom, er hoffe dringend auf die Islamisierung Europas - was bei Lage der Dinge kein blosser Wunschtraum bleiben muss. Der Islam steht nicht nur vor Wien, ist längst schon in Berlin angekommen - und bald kommen Araber, die uns allein ihrer Geburtenüberschüsse wegen ebenfalls islamisieren. Europa muss um seine weltalleinmalige christliche Auserwählung zittern. Lies dazu frühere Abhandlungen!

Oder bequemen wir uns doch noch zur reuigen Umkehr, zur Neuevangelisierung und Neuchristianisierung nicht zuletzt unseres ehemals christlichen Abendlandes? Es klingt wie eine ungewollt abgelegte Teufelspredigt, bekommen wir heute zu lesen: "Frost und Furor, die ich euch geschicket habe, sie sollen euch zu reuiger Umkehr rasch bewegen." Wo ein christlicher Wille, ist auch ein Weg, sind wir nicht willig, sind wir verloren, zerstiebt z.B., der Traum von einem Vereinigten Europa von London bis zum Ural. Wir sollen uns "bewegen zur reuigen Umkehr", und zwar 'rasch' - was zurückdenken lässt an das Handy-Schreiben voriger Woche: "'Nun hab ich meine Keul zum ersten Mal geschwungen und plazieret, damit das morsche Menschengeschlecht erkenne rasch" - wie es nämlich vor der Wahl steht, sich zu Christus als dem Mensch gewordenen Gott zu bekennen oder dem unbekanntem Absender heutigen Schreibens, der sich bekanntmacht als Prototyp des Antichristen, der fordert, ihm als dem angeblich eigentlichen Gottmenschen anbetende Reverenz zu erweisen. Da gehts wirklich um Sein oder Nichtsein. Zu erinnern ist daran, wie die Geheime Offenbarung schliesst mit dem Gebetsruf: "Amen, komm, Herr Jesus, komme bald!", denn rasch ist es soweit, müssten wir entsetzt erkennen: 'opse!', es ist zu spät, wir haben die Zeit unserer Umkehr verpasst und kommen nicht mehr heraus aus den Teufelsstrudeln. Jerusalem stand seinerzeit typisch für alle Lande, als unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus über es ausrief: "Wenn du es doch erkennstest, und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum Heile dient.... Du aber hast nicht gewollt!", mit all den daraus sich ergebenden bekannten Folgen.

Kann ich meinen Augen trauen? Ich muss mich verwiesen sehen auf die Geheime Offenbarung, im Kirchenvolksmund auch 'Apokalypse' genannt. Plötzlich sehe ich links neben mir ein Bild liegen, das wie geschaffen zur Veranschaulichung heutiger Handy-Botschaft. Es muss auf mir unerklärliche Weise da zu liegen gekommen sein, was mir einen spontanen Aufschrei des Erstaunens auf die Lippen springen lässt. Solche Zeichen können für mich persönlich Gewisheit bringen, keinem fremdgemachten

Schwindel aufzusitzen, mich erinnert fühlen zu dürfen an den volksmundlichen Ausdruck: "Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft". Was zeigt dieses Bild? Es zeigt die vier apokalyptischen Reiter, den ersten mit Pfeil und Bogen, den zweiten mit gezücktem Schwert, den 3, mit der Waage in der Hand, während vom vierten nur erst der Kopf zu sehen ist, was mich übrigens daran erinnert, wie ich unlängst, aus dem Mittagsschlaf erwachend, vor mir ein Pferd sah, dessen Kopf menschliche Züge annahm, als seien Ross und Reiter untrennbar miteinander verbunden, zusammengewachsen - was mich auch erinnern könnte an die Zentrauren aus meinem Symbolroman DES FORSCHERS SCHWEINEHUND. Siehe Anlage! Der vierte Apokalyptische Reiter steht noch im Hintergrund, kommt aber ebenfalls herangesprengt, was auf zukünftige Entwicklung verweist. Unterhalb dieser Reiter liegen hingestreckte Menschen.

Vorher setzte es das Handy-Schreiben ab, dessen zweites eröffnete mit: "Frost und Furor, die ich euch geschickte habe..." Da spricht der Absender ausdrücklich von sich selber: "Ich bringe Furor", bin furios, , womit diese Verbindung mit den Apokalyptischen Reitern auf eschatologischen Bezug verweist, was ja auch dem Inhalt der Mitteilungen gemäß ist. Wir sehen an dem Bild, wie die Zeiten sich gleichbleiben, um sich gleichwohl pausenlos originell zu variieren. Der Schreibende erlebte es in seiner Jugend, wie es Flugzeuge waren, , die in des Wortes voller Bedeutung jenes Feuer vom Himmel herunterprasseln liessen, das entsetzlichen Kulm fand im Atombombenwurf auf Hiroshima und Nagasaki. Auf den "Furor" solchen Feuerregens verweist die Geheime Offenbarung als Zeichen uns ereilenden Strafgerichtes.. - Die Frage wäre heute u.a.: Könnten solche über uns hinwegsprenge apokalyptischen Reiter die Gestalt von Ufos angenommen haben? Auf sie könnte eine Passage aus einem Paulusbrief verweisen. Unser Kampf gilt nicht Mächten von Fleisch und Blut, vielmehr den Dämonen, die das Himmelszelt besetzt halten, nicht nur Menschen besessen halten können, sondern unsere Welt überhaupt, die die Zeit zur "reiligen Umkehr" nicht wahrhaften wollte

Lt. Bescheid der Geheimen Offenbarung sind es Engel Gottes, die dazu übergehen müssen, Teufeln die Pforten ihrer Hölle aufzumachen, damit sie die Erde in eine 'Hölle auf Erden' verunstalten. Das verweist auf ein Zusammenspiel der Engel, und zwar hier der guten mit dem bösen Engeln, was Hinweis auf das immerzu ablaufende Zusammenspiel von Welt und Überwelt, so auch von Menschen und Engeln, der artigen wie der unartigen. Das zeigte sich ebenfalls im Leben Jesu Christi, von dem es heisst: der Teufel entführte ihn zu Beginn seiner öffentlichen Tätigkeit auf einen hohen Berg, der sich entpuppte als Berg der Versuchung, wie ausdrücklich angemerkt, nach der ersten Versuchung folgten

andere, im Falle seiner Apostel erfolgreiche, wie z.B. der Verrat des Petrus beweist, vollends der des Juas Iskaroth. Andererseits waren es die guten Engel, die zu Weihnachten den Hirten auf dem Feld jene Botschaft bringen konnten, die ihnen zuvor selber zur Prüfung ihrer demütigen Hingabe an Gottes Willen gereicht hatte, nämlich die frohe Botschaft der Menschwerdung Gottes als des Retters der Welt - wie es zuletzt der Engel war, der den Stein vom Grabe wälzte, den Frauen die wiederum frohe Botschaft, die der Auferstehung des Gottmenschen von den Toten, kundtat, wie ein Engel gemeinsam mit dem Auferstandenen die Wächter vor dem Grabe zu Boden schleuderte durch den übernatürlich Glanz seines Auftretens, wie es wiederum der Engel war, der den Aposteln, die Zeuge der Himmelfahrt des Herrn geworden, erschien, um ihnen zu bedeuten, sie sollten nicht mehr länger zum Himmel dem Herrn nachstarren, sollten vielmehr in die Hände spucken und des Herrn Missionsauftrag gemäß die christliche Offenbarung weltweit verkünden, was der Engel verband mit der Vorhersage: Ihr - womit natürlich auch deren Nachfolger angesprochen - werdet die verheissene Wiederkehr des in den Himmel aufgenommenen Gottessohnes erleben: ihr werdet ihn so wiederkommen sehen, wie ihr ihn bei der Himmelfahrt zusehen durftet - wie Jesus Christus selber seinen Gläubigen profetezte, er würde wiederkommen "in der Hoheit des Vaters, inmitten seiner heiligen Engel." Auf welche Wiederkunft wiederum auch die Geheime Offenbarung verweist, wenn sie voraussagt: den Schrecken des Strafgerichtes bringende Apokalyptische Reiter würde der wiederkehrende Gottmensch folgen, und zwar auf schneeweissem Ross, als Reiter, der das Heil der Weltallerösung von unserer Erde aus weltweit konkretisierend realisieren wird.

Am nächsten Morgen komme ich aus der Kirche heim, als mich kurz vor unserem Wohnsitz eine mir völlig unbekannte Frau anspricht, um nachzufragen, wieviel Uhr es sei. Ich gebe selbstredend gerne Auskunft, bin nur irgendwie nervös, habe etwas Mühe, meinen Arm hochzukrempeln, um Sicht zu bekommen auf meine Uhr, deren Zeitangabe ich der Frau zeige. Sie stutzt ein wenig auf, als ich mich freundlich verabschiede mit: "noch einen schönen guten Tag"!. - Gut zu Hause angekommen, erzähle ich Marianne, mehr so nebenbei, von dieser Frau und deren Bitte um Zeitangabe, als Marianne just in diesem Moment laut aufschreit. Sie hat sich während des Brotschneidens in den Finger geschnitten, der stark blutet und so schnell nicht zu trocknen ist, während des ganzen Tages ein wenig zu schaffen macht, mehrmals verbunden werden muss. Versonnen sage ich: Meine gute Frau widerfährt in des Wortes voller Bedeutung 'Einschneidendes',

während ich ihr erzähle von einer Frau, die wissen wollte, wieviel Uhr es sei.

Das erinnert mich an einen Jahre zurückliegenden Vorfall im Schwarzwald: ich ging allein spazieren, als plötzlich, wie aus dem Boden geschossen, eine Frau hinter mir steht, um sich ebenfalls nach der Zeit zu erkundigen. Es war zu jener Zeit, an der Marianne bereits seit einem halben Jahr an Krebs erkrankt, diese tückische Krankheit aber von ihrer Ärztin nicht erkannt worden war, obwohl Marianne sie mehrfach auf einen Knoten unter dem Arm aufmerksam gemacht hatte. Später ging sie dann ins Elisabethkrankenhaus, wo die tüchtige Frau Dr. Dräwe spontan sagte: Das ist Krebs, der sofort operativ behandelt werden muss. Bei Krebs darf keine Zeit verschwendet werden, es war aber bereits kostbare Zeit verstrichen.. Nach stattgehabter Operation schickte die Ärztin eine Gewebeprobe zur Bonner Universitätsklinik, deren Befund Gott sei Dank Entwarnung geben konnte; was die Fachfrau freilich nicht auf Anhieb glauben wollte, da sie den vorher diagnostizierten Krebs für 'aggressiv' hielt, daher sie eine neuerliche Probe machen liess, wiederum aber mit dem für Marianne guten Heilbefund. Nun sind schon Jahre verflossen und meine Frau mir erhalten geblieben. Sie ist neun Jahre jünger als ich, hat also alles Zeug, mich zu überleben, wobei sie aber wiederholt schon betonte, sie möchte mit mir gemeinsam sterben.

Als ich nun morgens von der hl. Messe heimging, beschäftigte mich der Gedanke, wie es Vorfälle gibt, die - erst aus der Rückschau! - anmuten können, als wären sie so etwas wie ein fast unmerklicher Übergang von Welt zu Überwelt, was wiederum Hinweis darauf abgeben könnte darauf, wie wir in dieser unserer Welt unentwegt verbunden sind mit der Überwelt, so auch mit deren Engeln aber leider auch mit deren Teufeln, schliesslich noch mit Armen Seelen im Läuterungsort. Solche Deutung bietet sich selbstverständlich dem nur an, der - wie es Christus abverlangte - "Augen hat zu sehen, Ohren zu hören", der gutsichtig und hellhörig fürs Übernatürliche sein will. Goethe sagte einmal: wers nicht glauben will, der wird es nicht erfahren." (Wenn ich mich des Zitats recht erinnere.)

Da erfolgte also unerwartete Nachfrage nach der Zeit, danach, wieviel Uhr es sei, was die Stunde geschlagen hat. Als die Frau kurz vor unserem Haus sich bei mir danach erkundigte, war mein spontaner Gedanke: die wartet auf jemand, wartet auf was, das sie nicht verpassen möchte, sie steht in Abwartezeit, möchte sprungbereit da stehen, mit den

alten Griechen ausgedrückt: sie wartet auf den Kairos, auf den Augenblick, der der genau richtige ist, in dem gilt: jetzt oder nie.

Woran mich das wiederum zurückerinnert? An die vermutlich echte Marienerscheinung in des Saarlandes Marpingen, in der uns die Gottmenschenmutter beschwörend zurief: Es ist Zeit, allerhöchste Zeit, ich habe keine Zeit mehr! Als wolle sie sagen: verschlaft nicht die kostbare Zeit, in der ihr noch wirken könnt, eher die Finsternis anbricht, in der wir es nicht mehr vermögen.

Ich höre dann noch in der 10.30h DLF-Sendung den Beitrag eines hamburgischen Theologieprofessors, der dazu angetan, sich als gläubiger Christenmensch bekreuzigen zu müssen. Der klingt nämlich wie eine Wiederaufbereitung der uralten Sünde unserer Klassik, der Philosophie des Deutschen Idealismus, der verhängnisvollen Pantheismusphilosophie und entsprechender Leugnung der Personalität Gottes, jener Philosophie, deren praktisch-politischer Vollender dann der luziferische Hitler war, der auch Gott gleich sein wollte. Ich werde erinnert an des Völkeraüostel Paulus dringender Warnung, wie sollten uns nicht bezirzen lassen von gelehrter Rede unserer Weltweisen, von philosophischem Trug und ähnlichem.